

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE ALLSCHWIL-SCHÖNENBUCH
**PROTOKOLL DER AUSSERORDENTLICHEN KIRCHGEMEINDEVERSAMMLUNG VOM
MONTAG, 5. MÄRZ 2007, UM 19.30 UHR IM CALVINHAUS**

Entschuldigungen: Walter+Helga Aellig, Liselotte Diefenbacher, Emma Handschin, Alice Levin, Marcel Thommen

Die Kirchgemeindepräsidentin Beatrice Breu begrüsst alle herzlich. Ein spezieller Gruss geht an das Ehepaar Christoph und Manuela Rollbühler. B. Breu stellt fest, dass die Traktandenliste rechtzeitig publiziert wurde und auch die Sitzungsunterlagen rechtzeitig zur Verfügung standen. Sie korrigiert einen Fehler in der Einladung: Die Pfarrwahlkommission wurde im Juni 2006 und nicht im November eingesetzt. Unter Traktandum 2 ist eine geheime Abstimmung geplant. Zur Traktandenliste gibt es keine Änderungswünsche. Stimmberechtigt sind alle Kirchgemeindemitglieder ab 16 Jahren. Gäste werden gebeten, an den Abstimmungen nicht teilzunehmen. Das Protokoll wird von Markus Jäggi verfasst. Als StimmzählerInnen werden vorgeschlagen: Janine Grimm, Susanne Gustin, Jürg Häberlin, Markus Jäggi und Jürg Schäfer. Die Stimmzählerinnen werden von der Versammlung mit Handerheben bestätigt. Die Zählung der Stimmberechtigten ergibt 144.

1. Protokoll der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 20. November 2006

://: Das Protokoll wird per Akklamation genehmigt.

2. Bericht und Vorschlag der Pfarrwahlkommission zur Besetzung der Pfarrstelle

Bericht und Vorschlag von L. Alber, Präsident der Pfarrwahlkommission (PWK)

Vorab bittet L. Alber die Versammlung um Entschuldigung für die schlechte Informationspolitik der PWK. Bei einer nächsten Pfarrwahl würde sicherlich früher, kontinuierlicher und ausführlicher über die Arbeit in der Kommission berichtet. Er bittet die Anwesenden aber auch, schlechte Information nicht mit schlechter Arbeit der PWK zu verwechseln.

Organisation: Die PWK wurde im Juni 2006 durch die Kirchgemeindeversammlung (KGV) eingesetzt und umfasst 18 Mitglieder. 11 Mitglieder gehören von Amtes wegen der PWK an (Mitglieder der Kirchenpflege ohne zurücktretende Pfarrpersonen), 7 Mitglieder wurden zusätzlich in die Kommission gewählt. Innerhalb der PWK wurde ein Ausschuss mit 7 Mitgliedern gebildet, der die Geschäfte der PWK vorbereitet aber nicht beschlussfähig ist. L. Alber ist Präsident der PWK und des Ausschusses der PWK.

Zeitlicher Ablauf: Nach Ablauf der Bewerbungsfrist Ende Oktober lagen 21 Bewerbungen vor. 14 davon wurden durch den Ausschuss aussortiert, die 7 verbliebenen wurden allen Mitgliedern der PWK verteilt. Aus diesen 7 nahm die PWK 3 Bewerbungen in eine engere Wahl. Da diese 3 Bewerbungen alle aus Deutschland stammten, wurde die engere Wahl um 2 Bewerbungen aus der Schweiz erweitert. Im November und Dezember folgten Predigtbesuche bei den KandidatInnen aus der Schweiz. Die KandidatInnen aus Deutschland wurden zu einer Probepredigt nach Allschwil eingeladen. Gleichzeitig erfolgten ausführliche Vorstellungsgespräche zusammen mit der gesamten PWK. In den Gesprächen wurden viele Fragen gestellt, auch sehr persönliche. Im Dezember führte die PWK eine „Anhörrunde“ durch, in der die Mitglieder der PWK sich dazu äussern konnten, wie die einzelnen KandidatInnen auf sie gewirkt hatten. In dieser Sitzung wurde auch mit 16 gegen 1 Stimme beschlossen, der KGV einen Einervorschlag zu präsentieren. Grund dafür war, dass es die PWK schwierig fand, der KGV das gesamte Wissen aus den Interviews mit den KandidatInnen weiterzugeben. Die Einerkandidatur in der Baselbieter Kirche ist das „Normale“ mit Ausnahme der Kirchgemeinde Biel-Benken, in der eine Kampfwahl mit heftigen Nebengeräuschen durchgeführt wurde und nun bei der letzten Pfarrwahl auch wieder ein Einervorschlag präsentiert wurde. Im Januar wurde in der PWK der Wunschkandidat im Bundesrats-Wahlverfahren ausgesucht. Im zweiten Wahlgang erreichte Christoph Rollbühler das absolute Mehr.

Rechtsslage: Dem normalen weiteren Ablauf einer Pfarrwahl steht nun die Tatsache im Wege, dass Christoph Rollbühler im Ausland ordiniert wurde und daher vorerst für zwei Jahre nur als pfarramtlicher Stellvertreter angestellt werden kann (Konkordatsbeschluss vom Mai 2005). In dieser Zeit muss sich der Kandidat hier einleben, wird von einem erfahrenen Kollegen oder einer erfahrenden Kollegin begleitet und muss gegen Ende der Stellvertreterzeit in einem Gespräch mit dem Kirchenrat ausweisen, dass er mit den Gepflogenheiten der Baselbieter Kirche vertraut ist. Der Kirchenrat bestätigte die fachliche Qualifikation von Christoph Rollbühler. Er ist somit als pfarramtlicher Stellvertreter anstellbar, aber momentan noch nicht wählbar. Das Mandat der PWK erlischt mit dem Entscheid der KGV über stille Wahl oder Urnenwahl, was

momentan nicht möglich ist, oder durch Zurückweisung des Vorschlags der PWK.

Vorschlag der PWK: Die Pfarrwahlkommission kann ihre Arbeit bis zur definitiven Abklärung der Wählbarkeit von Christoph Rollbühler unterbrechen. Sie bleibt damit für weitere rund 1½ Jahre im Amt und wird nach Vorliegen der Wählbarkeit von Christoph Rollbühler wieder aktiv. Die Kirchenpflege wird bei Zustimmung der KGV zum Vorschlag der PWK Christoph Rollbühler als pfarramtlichen Stellvertreter ab 1. August 2007 für zwei Jahre anstellen.

Christoph Rollbühler stellt sich vor

Christoph Rollbühler (CR) ist 35 Jahre alt, im Rheinland und in Franken aufgewachsen. Wertvolle Jahre seiner Kindheit erlebte er in Rothenburg ob der Tauber. CR ist auf einem Kleinbauernhof gross geworden. Dort bekam er ein Stück seiner religiösen Wurzeln. Die ersten Jahre in seinem Leben waren stürmisch, durch den Grossvater kam Ruhe in sein Leben. In den Proberäumen fand er als Musiker zusammen mit Musikerkollegen seine Heimat.

Nach dem Abitur tauchte die Idee auf, Theologie zu studieren. Seine Freunde staunten nicht schlecht, das hätten sie nicht erwartet. In Heidelberg und Bonn studierte er leidenschaftlich Theologie. Er stritt und rang in dieser lebendigen Zeit viel mit Studienkollegen.

Im Anschluss an das lange Examen wurde CR mitten in Köln, in der City-Kirche, Vikar. Die Gottesdienste in dieser Kirche sind schlecht besucht und es gibt nur wenig Gemeindeleben. Dafür existiert ein reichhaltiges Kulturangebot. CR lernte viel über die Bedürfnisse von Menschen, die nicht in die Kirche kommen, die aber auf der Suche und spirituell interessiert sind. Nach dem zweiten Examen wurde CR klar, dass er jetzt noch das ganz normale Pfarramt kennen lernen muss. Daher wechselte er aufs Dorf, an den Stadtrand von Köln und arbeitet zurzeit in einer sehr dörflich strukturierten Gemeinde mit knapp 10'000 Einwohnern (Worringen). Dort deckt er die klassische Arbeit eines Dorfpfarrers mit ihrer ganzen Spannweite ab.

CR ist wichtig, dass Gemeinde wie ein lebendiges und buntes Haus ist. Das Haus hat viele Zimmer, die ganz unterschiedlich eingerichtet sind. In allen Zimmern wird anders über Gott gesprochen, Glaube wird ganz anders gelebt, Gott ganz anders gesucht. Wichtig ist, dass alle Türen der einzelnen Zimmer offen sind. Wichtig ist CR auch, dass es immer ein Zimmer gibt, das noch nicht eingerichtet ist, das noch gestaltet werden kann. Vielleicht ist es Aufgabe des Pfarrers, Türen mal wieder aufzutun und beim Einrichten zu helfen.

Bei der Vorstellung in Allschwil spürte CR Offenheit und Lebendigkeit. Er kann sich gut vorstellen, hier seine Begabung und Lust auf den Pfarrberuf auszuleben und der Kirchgemeinde zur Verfügung zu stellen. CR ist verheiratet und hat zwei Kinder (Janis ist 4 und Mila ist 2 Jahre alt). Als Deutscher verspricht er, gut und viel zuzuhören und alles in seiner Macht stehende zu tun, dass er das Schweizerdeutsch bald verstehen wird.

Fragen an Christoph Rollbühler

Arbeiten im Team? CR arbeitet auch jetzt im Team mit einer weiteren Pfarrperson, mit einem Jugendleiter, mit Ehrenamtlichen und freiwillig Mitarbeitenden.

Erfahrung in ökumenischer Zusammenarbeit? Köln ist mehrheitlich katholisch und die Reformierten sind in Worringen eine Minderheit. Das Interesse von katholischer Seite an grossen, über mehrere Jahre laufenden Projekten fehlt. Daher konnte CR in diesem Bereich noch keine Erfahrungen sammeln. An der Basis arbeitet er aber ökumenisch, sei dies bei Schulgottesdiensten, Karnevalsveranstaltungen und ähnlichem.

Einbezug der Jugendlichen in die Kirche? CR führte in Worringen Jugendgottesdienste ein, die zurzeit regelmässig und auf die Zielgruppe Jugendliche abgestimmt stattfinden. CR versucht dabei, die Lebensthemen der Jugendlichen zu berühren. Um die Jugendlichen auch in die Sonntagsgottesdienste zu bringen, erarbeitet und gestaltet er jährlich zusammen mit Jugendlichen einige Sonntagsgottesdienste. Wenn die Jugendlichen die Konfirmandenzeit als gute Zeit erleben, ist viel erreicht. Dann kommen sie später wieder.

Wie würden sie Ihre Theologie beschreiben / Beziehung zu Jesus Christus? CR hat hinten im Talar seinen Taufspruch eingestickt (Galater 5, 13: „Zur Freiheit seid ihr berufen...“). Damit ist viel gesagt: Gott will, dass die Menschen frei leben, befreit von Sorgen und Nöten. Es ist ein menschenfreundlicher Gott, der immer wieder in mein Leben eingreift, der mich gut begleitet, der mit mir weint, mit mir lacht, mich zum Lachen bringt. Dies ist Stück des Glaubens und der Theologie, die CR erzählt.

CR sagt nur, was er glaubt: Worthülsen gibt es nicht. CR kann sich an Jesus Christus orientieren, an seinem Leben und Wirken. Er kann sich „eine Scheibe davon abschneiden“, in welcher mutiger Art Jesus auf die Menschen zugeht und wie er mutig zu Gott stand. Für ihn ist der Christus derjenige, der ihm auch heute noch ein Stück Gott offenbart: Nämlich als ein Gott, der nochmals ein Gewicht erhält in Richtung Liebe,

Zärtlichkeit und Fürsorge.

Diskussion

Christoph und Manuela Rollbühler verlassen für die Diskussion den Versammlungsraum.

Antrag H. Barth und R. Bulloni. Hans Barth stellt einleitend den Antrag von ihm und Raymond Bulloni, dass die Pfarrwahlkommission der nächsten ordentlichen KGV im Juni 2007 noch einen zweiten Kandidaten oder eine zweite Kandidatin zur Wahl vorschlägt. Dieser Antrag ist nicht gegen die Person gerichtet, sondern gegen den Einervorschlag der Pfarrwahlkommission.

Den Antragstellern ist wichtig, dass die Kirchgemeindemitglieder die Wahl haben. Sie sind davon ausgegangen, dass unter den KandidatInnen sicherlich mehr als nur eine Person vorhanden gewesen ist, die als neue Pfarrperson hätte gewählt werden können. Gestört haben sie sich insbesondere an der Aussage, dass die Kirchgemeindemitglieder gar nicht fähig seien, zu wählen. Die Antragsteller haben viele Gespräche geführt. Bei rechtzeitiger Information hätte die PWK spüren können, dass heute ein Zweiervorschlag gewünscht wird.

Für den Einervorschlag spricht, dass die PWK sehr breit zusammengesetzt ist und somit die ganze Kirchgemeinde vertreten ist. Die PWK hat sich viel Zeit genommen, die Unterlagen sorgfältig beurteilt und tiefgehende Gespräche geführt. Sie hat es als Ihre Aufgabe verstanden, sich in Vertretung der Kirchgemeinde mit den Bewerbungen auseinanderzusetzen, sich danach für eine Person zu entscheiden und dann der KGV einen Einervorschlag zu unterbreiten. Alle vier Pfarrpersonen in Allschwil wurden durch einen Einervorschlag gewählt. Weshalb etwas ändern, das sich bewährt hat?

Die Konsequenzen des Antrags wären, dass mindestens ein halbes Jahr vergehen würde, bis ein Zweiervorschlag präsentiert werden könnte. In dieser Zeit fehlt der Kirchgemeinde Personal. Die Arbeit kann nicht einfach den verbleibenden beiden Pfarrpersonen aufgebürdet werden. Die besten MitbewerberInnen haben inzwischen auch andere Stellenangebote angenommen.

Notwendigkeit der heutigen Abstimmung. Obwohl das Einsetzen einer pfarramtlichen Stellvertretung in der Kompetenz der Kirchenpflege liegt, braucht es die heutige Abstimmung. Der Vorschlag der PWK kann nicht von der Kirchenpflege gutgeheissen werden, sondern benötigt die Zustimmung der KGV.

Arbeit der Pfarrwahlkommission. Verschiedentlich wird die gute Arbeit der PWK gelobt. Ausnahmen sind die schlechte Informationspolitik und die mangelnde Transparenz: Weshalb konnten die Kirchgemeindemitglieder die Probegottesdienste nicht besuchen?

Der Mensch ist wichtig, nicht die Sprache die er spricht. Die Sprache von Christoph Rollbühler ist der heftigst diskutierte Punkt heute Abend. Eine Predigt auf Hochdeutsch ist wunderbar. In der Seelsorge könnte die Sprache aber zu einem Problem werden, vor allem in Krisensituationen und bei älteren Leuten. Es darf nicht so enden, dass viele Kirchgemeindeglieder nur vom verbleibenden Schweizer Pfarrer seelsorgerlich betreut werden wollen.

Wichtig ist aber der Mensch Christoph Rollbühler, sein Wesen, seine Fähigkeiten; die Art, wie er präsent ist, wie er sich in uns einfühlend sein kann. Den Mensch Christoph Rollbühler haben die Anwesenden heute sehr sympathisch und gut erlebt. So ist anzunehmen, dass die Kirchgemeindeglieder schon bald mit Christoph Rollbühler schweizerdeutsch sprechen können und seine Sprache, wenn wir ihn erst kennen, einfach ein anderer Dialekt ist und nicht mehr auffällt.

Bedauern, dass kein Schweizer gefunden werden konnte. Mehrere Anwesende äussern sich in diese Richtung. Auch das künftige Mehrheitsverhältnis im Pfarrteam mit zwei deutschstämmigen Pfarrpersonen und einem Schweizer wird angeführt.

Zeitpunkt der Einwände. Die Einwände kommen spät. Beim Einsetzen der PWK oder nach der Information an der KGV im November hätten entsprechende Bedenken bereits angemeldet werden können.

Ergänzung des bestehenden Pfarrteams. In den letzten Jahren hatte die Kirchgemeinde immer ein sehr starkes Pfarrteam, was beim Blick über die Gemeindegrenzen hinaus nicht selbstverständlich ist. Dies kam auch der Gemeinde zugute. Christoph Rollbühler passt gut ins verbleibende Pfarrteam. Beide können sich die Zusammenarbeit mit ihm bestens vorstellen.

Chance einer Probezeit. Wenn heute dem Antrag der PWK zugestimmt wird, ist der Kandidat nicht fix gewählt, sondern wird nur auf zwei Jahre angestellt. Die Kirchgemeinde und Christoph Rollbühler haben die Chance, sich in dieser Zeit vertieft kennen zu lernen. In zwei Jahren wird sich zeigen, ob die Wahl nur noch Formsache ist, oder ob noch weitere Kandidaten gestellt werden müssen.

Rückzug Antrag H. Barth und R. Bulloni. R. Bulloni freut sich, dass heute viele Leute hier versammelt sind, auch Junge: Die Gemeinde lebt. R. Bulloni sieht, dass der Antrag in diesem Kreis keine Chance hat. Er zieht daher den Antrag zurück.

Gegen den heutigen Beschluss der KGV kann aber das Referendum ergriffen werden. Das Referendumskomitee besteht bereits. Bis in zwei Tagen wird es entscheiden, ob das Referendum ergriffen wird oder nicht. H. Barth wird aufgrund der vielen Umtriebe, der Kosten und der absehbaren Auseinandersetzungen innerhalb der Kirchgemeinde ein Referendum nicht unterstützen.

Abstimmung:

Hanspeter Frey stellt den Antrag, die Abstimmung zum Vorschlag der PWK offen durchzuführen, da es im Moment nicht um eine Wahl geht und die PWK noch im Amt bleibt.

//: Dem Antrag Frey wird mit grossem Mehr zugestimmt.

//: Mit 3 Enthaltungen und 6 Gegenstimmen wird der Vorschlag der PWK mit 130 Stimmen angenommen: Die Pfarrwahlkommission kann ihre Arbeit bis zur definitiven Abklärung der Wählbarkeit von Christoph Rollbühler unterbrechen. Sie bleibt damit für weitere rund 1½ Jahre im Amt und wird nach Vorliegen der Wählbarkeit von Christoph Rollbühler wieder aktiv. Die Kirchenpflege wird Christoph Rollbühler als pfarramtlichen Stellvertreter ab 1. August 2007 für zwei Jahre anstellen.

Das Ehepaar Rollbühler wird mit grossem Applaus wieder begrüsst. B. Breu gratuliert beiden herzlich und freut sich, sie ab 1. August 2007 in der Kirchgemeinde begrüssen zu dürfen. Dem Präsidenten der PWK sowie allen Mitgliedern der PWK und deren Angehörigen spricht B. Breu ein grosses Dankeschön für ihr Engagement aus.

3. Diverses

B. Breu freut sich, dass so viele Leute gekommen sind und dankt allen Anwesenden für die lebhaftere Diskussion. Ein weiterer Dank geht an Susanne und Urs Baumann für die Vorbereitung des Saals, an Vreni Stubenvoll für den prächtigen Blumenschmuck sowie an Markus Isler, Dieter Kusmierz und Steffen Lang für die Vorbereitung des Imbisses.

Die Sitzung wird um 22 Uhr geschlossen.